

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Sonnen-Jungfrau

Kotzebue, August

Leipzig, 1791

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-89185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89185)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Don Juan und Diego noch immer schlafend,
Alonzo schleicht unter den Bäumen her-
um.)

Alonzo.

Eine ewig lange Nacht! Die Sterne flim-
mern noch so hell und der Mond wird nicht
blässer. — Alles finster und still um mich
her! — Lärm und Geräusch sind für den
Verbrecher Wohlthat, sie dienen sein Gewis-
sen zu übertäuben. — Wie sagte neulich
der Narr Diego? — „Mit dem Gewissen
„ist's wie mit dem Magen; so bald Du sein
„Daseyn fühlst, bist Du nicht mehr gesund.“
— Der Narr sprach Wahrheit. — Meine
gute Mutter! Deine goldenen Lehren sollten

mich einst in eine bessere Welt führen, ach! nicht einmal in einen andern Welttheil haben sie mich begleitet. — Du liegst vielleicht in diesem Augenblick auf Deinen Knien und betest für Deinen gefallenen Sohn. — Bete! bete! er bedarf der Fürbitte einer Heiligen. — Ach! weg! weg! es kann noch alles anders werden. Auf Nacht folgt Dämmerung — auf Dämmerung der erste Strahl der Sonne. (gegen Morgen deutend) Sieh da das Bild der wiederkehrenden Freude! Schon ein Purpurstreif in Osten, und nur die großen Sterne noch sichtbar. — Horch! dort in der Ferne zwitschert auch schon ein Vogel. Der Augenblick ist nahe, der mir Cora zurück bringt. So lange ich sie in meinen Armen halte, ist das Gewissen taub und die Gefahr ein Scherz. — Ich will die Schläfer wecken. (er rüttelt Diego) Diego! erwache! es wird schon Tag.

Diego. (reibt sich die Augen) He! — Ach, Ihr scherzt: es ist ja noch finstler.

Alon=

Alonzo. Nicht doch, der Mond ist untergegangen, die Sterne verschwinden.

Diego. (gähmend) Gebt acht! dann wirds erst recht finster werden. (er wälzt sich auf die andre Seite, murmelt noch einige unverständliche Worte und schläft wieder ein)

Alonzo. Wenn das nicht geschlafen, und nicht den Wahnst voll hat, so ist das eine abgelaufene Uhr. (er rüttelt Don Juan) — Belasquez! der Tag bricht an!

Juan. (sich ermunternd und umherschauend)
Ja. Und was weiter?

Alonzo. Willst Du nicht des schönen Morgens genießen?

Juan. Mache Du ein Gedicht auf den Morgen, und mich laß schlafen. (er will sich wieder niederlegen)

Alonzo. Hast Du vergessen, daß Cora kommt?

Juan. Was geht das mich an? Kommt sie zu mir?

Alonso. Und den Engel zu sehn, dünkt
Dich nicht der Mühe werth, die Augen ein
paar Minuten früher aufzuriegeln?

Juan. (entschlummernd) Ich will von ihr
träumen.

Alonso. Da liegen sie und schlafen, mei-
nem unruhigen Herzen zum Hohne. Ihr
Geist erholt sich vom Nichts thun. — Ach!
ich finde, der Mensch ist um so glücklicher,
je mehr er Thierisches an sich hat. Glückli-
cher — wenn auch nicht in den Augen des
Weisen; doch in seinen eigenen; und was
bedarfs mehr? (man hört hinter der Mauer in
die Hände klatschen) (entzückt) Sie kommt!
— Es ist falsch, was ich da plauderte. Ein
Augenblick, wo das Herz genießt, wiegt
Stunden auf, wo nur der Körper schwelgte!
(er eilte ihr entgegen)

Zwey:

Zweyter Auftritt.

Cora. Vorige.

Cora.

(in seine Arme hüpfend) Da bin ich, Liebster! — Aber Du hast Cora eine Freude verdorben. Ich wollte Dich in süßem Morgenschlummer begraben finden und hinter einem Baume mich verstecken, Dich mit Blättern werfen, Dich träge schelten — hörst Du? oder träumst Du wachend? Den Arm um meinen Nacken geschlungen, kann Monzo mit stierem Auge etwas anders denken, als seine Cora? —

Monzo. Holde Seele! thu mir nicht Unrecht! In meinem Herzen herrscht nur eine Cora, wie am Himmel nur eine Sonne. — Aber die Entdeckung dieser Nacht — meine Ruhe! meine Ruhe ist verloren! — Angst, Gewissen, Schreckenbilder — Der Tod in seiner gräßlichsten Gestalt, mit ausgestreckter kalter Hand mir Cora vom Herzen reißend —

Cora.

Cora. (ihm die Hand auf den Mund legend)
 Schweig, und vertraue den Göttern! sieh
 hinauf! o mein Herz ist voll Jubels! wie
 hell und blau! wie blau und hell rings um
 her! Bald wird die Sonne heraufsteigen,
 Geschwind! geschwind mir nach auf den Hü-
 gel! (sie klettert eilig den Hügel hinauf —
 Alonzo folgt ihr) Sieh da, noch eine Minute
 und wir wären zu spät gekommen. Siehst
 Du den goldnen, flimmernden Rand? (mit
 erhabnem Gefühl) Blick um Dich, wie die
 Berge und Wälder aus der Dämmerung her-
 vorgehn! Blick um Dich, wie schön und
 groß das ist! Sieh, wie tausend Thautrop-
 fen funkeln! Höre, wie tausend Kehlen
 zwitschern! — O Alonzo! mein Gott ist
 groß — meine Brust ist eng und voll —
 herauf, ihr Thränen in mein Auge! herauf,
 ihr wollüstigen Thränen! — O freue Dich,
 freue Dich Alonzo! kein Wölflchen trübt mei-
 nes Gottes Antlitz! Er zürnet nicht! — (sie
 sinkt nieder) Vater, dessen Dienst ich nicht
 weiß-

weiß
 nem
 wirf
 mich
 sem
 was
 flamm
 len!
 Dir
 herab
 brun
 ein
 (nach
 er a
 uent
 im
 kom
 ist
 tet
 wen
 voll
 mir

weihste! Vater, dessen Bild ich hier an mei-
 nem Busen und in meinem Herzen trage!
 wirf Eines von Deinen tausend Augen auf
 mich herab! Sey Zeuge meiner Liebe zu die-
 sem Jünglinge, sey mein Richter! — Ist,
 was ich fühle ein Verbrechen, so laß Deine
 flammende Stirn sich in Finsterniß hül-
 len! oder gebeut den Wetterwolken, sich vor
 Dir aufzuhürmen, und sende einen Blitz
 herab, den Diener Deiner Rache! (mit Inn-
 brunst) Gib mir ein Zeichen, mein Vater!
 ein Zeichen Deines Zorns oder Deiner Liebe!
 (nach einer Pause) O wie freundlich und warm
 er auf mich niederblickt! Wie mild und seg-
 nend! (sie steht auf) Wohlau, ich wag' es!
 im Angesichte meines Gottes — Alonzo
 komm in meine Arme! (sie umarmen sich) Es
 ist geschehen! nun bin ich ruhig. Vernich-
 tet hätt' er uns beyde in dieser Umarmung,
 wenn sie strafbar wäre. — O mein Herz ist
 voll Dank und Freude! — Komm, kniee neben
 mir nieder! Laß uns anbeten und danken.

Alonzo

Alonzo. Ich anbeten? — Liebe Cora,
die Sonne ist nicht mein Gott.

Cora. O ja! ja! sie ist auch Dein Gott!
sie scheint über uns alle! Sie giebt uns Nah-
rung und Licht und Wärme. — Ich bitte
Dich, kniee nieder an meiner Seite!

Alonzo. (sich sträubend) Liebe Cora! —

Cora. Undankbarer! wer gab Dir Cora?
— Soll ich im Angesichte meines Gottes
mich Deiner schämen? — Guter Alonzo!
wenn Du mich liebst — (sie knieet nieder
und zieht ihn bey der Hand nach sich)

Alonzo. Wer mag der süßen Schwärme-
rin widerstehen? (er kniet neben sie)

Cora. Stillter Dank! stilles Opfer unsrer
Herzen!

Alonzo. Das bring' ich Dir, Gott aller
Götter! — (beyde in schweigender Anbetung
versunken.)

Drit-

Dritter Auftritt.

Kolla tritt aus der Höhle. Vorige.

Kolla.

Noch so frühe? Kaum ist es Tag geworden. Die Sonne geht auf und unter und findet mich immer wach. Geduld! es wird eine Zeit kommen, wo sie mich immer schlafend finden wird. — (er erblickt Don Juan und Diego) Was ist das? Zwey von den Fremdlingen, die unter uns leben? Verirrte ohne Zweifel, die hier im Gebüsch von der Nacht überfallen worden. Ich will sie wecken und mit Speise erquicken. Doch vorher mein Morgengebet zu Dir, mein Vater! — (er kehrt sich nach Osten und indem er Hände und Augen gen Himmel hebt, erblickt er die beyden Liebenden auf dem Hügel! Ihm entfährt ein Ausruf des Entsetzens. Er bleibt eingewurzelt, als wenn er einen Geist gesehen hätte und an den Platz gebannt wäre, auf dem er steht.)

(Cora)

Drit-

(Cora und Alonzo, erheben sich langsam immer gegen die Sonne gekehrt, und sinken in eine stumme Umarmung)

(Nolla, von Schmerz und Wuth überwältigt mit ersticker Stimme) Cora!

(die Liebenden fahren schrecklich zusammen, wenden sich und blicken herab. Cora sinkt mit einem Schrey am Abhang des Hügels ohnmächtig nieder.)

(Alonzo, einen Augenblick schwankend, ob er herunterstürzen oder Cora zu Hülfe eilen soll, wird von der Liebe für das letztre bestimmt und kniet nieder neben Cora, welche er zu erwecken sucht).

(Nolla heftig zitternd, doch ohne Platz oder Stellung zu verlassen, blickt mit starrem Auge hin nach dieser Gruppe).

Alonzo. (der die ohnmächtige Cora nicht verlassen will, schreit). Velasquez! Diego! zu den Waffen! zu den Waffen!

Juan und Diego. (schlaftrunken aufspringend) Was giebt's? was giebt's?

Alonzo.

Monzo. Haut ihn nieder!

Juan und Diego. (noch herumtaumelnd und ihre Schwerdter ziehend) Wen? wo? —

Monzo. Haut zu! ehe er Euch entwischt!

Juan. (sich begreifend und auf Nolla zeigend) Diesen einzelnen Mann?

Diego. (sein Schwert schwingend) Zwei über Einen? ich bin dabei.

Monzo. Nieder mit ihm! wir sind verathen!

Juan. (ganz kalt) Diesen einzelnen unbeswehrten Mann? (er steckt sein Schwert in die Scheide).

Monzo. (überläßt die noch immer ohnmächtige Cora ihrem Schicksal, zieht sein Schwert und stürzt vom Hügel herab, auf Nolla zu, der unablässig sein stieres Auge auf Cora heftet). So muß ich denn selbst —

Juan. (ihm in den Arm fallend) Halt Freund! — oder Feind wenn Du noch einen Schritt thust.

E

Monzo,

Alonzo. Mein Gott, Velasquez, wo hast Du Deine Sinne? wir sind verrathen! Es gilt Cora's Leben! — (er will sich losreißen).

Juan. (ihn heftig zurückstoßend) Zaum und Gebiß für Deine Tollheit, junger Mensch! (auf Kolla zugehend) Mich dünkt, ich sah Dich schon öfter. Bist Du nicht Kolla?

Kolla. (zu sich kommend) Ich? — wer ich bin? — Ja, so nennt man mich.

Juan. Der Feldherr Kolla! richtig, Du bist. (ihm die Hand reichend) Und so grüß ich in Dir einen der edelsten, der tapfersten Männer dieses Landes.

Kolla. Wie ist mir? es ist noch sehr frühe — (sich den Kopf haltend) Hab' ich geträumt? (nach einer Pause wieder starr auf Cora blickend) Nein bey den Göttern! ich habe nicht geträumt.

Juan. Kein Traum, wenn ich gleich ein strenges Urtheil in Deinem Auge lese, wenn gleich die Wahrheit Dich ein Greuel dünkt, Vermuthlich erkennst Du jenes Mädchen, an dem

dem Bilde Eurer Gottheit, das ihren Busen schmückt. Sie ist eine Sonnenjungfrau.

Kolla. Ja — sie heißt Cora.

Juan. Und dieser Fremdling, der Lieblich Deines Königs, der einst bey Cannara ihm das Leben rettete, indessen Du für seinen Thron unter den Mauern von Cuzco strittest; erkennst Du auch ihn?

Kolla. (Alonzo die Hand reichend) Er ist Alonzo.

Juan. Nun, Kolla, bist Du der Mann, für den ich Dich halte, so wirst Du anders denken und fühlen, als Eure Priester, die nur immer in die Sonne starren, und wenn sie einmal herniederblicken, alles stummern und flammen sehn, daß sie nicht wissen, wie ihnen ist. Du kennst die Welt, Du kennst den Menschen, wie das in seinem Herzen ewig auf und nieder wegt, und hundert Leidenschaften um die Herrschaft kämpfen. Unter allen ist die trotzigste die Liebe! Ihr widersteht nur der, den sie nie des Kampfes

würdigte. — Sieh diese Jungfrau — sie ist schön —

Kolla. Wem sagst Du das?

Juan. Sieh diesen Jüngling; er ist feurig. Daß er sie sah — daß er sie liebte, ist sein Verbrechen.

Kolla. Ist kein Verbrechen.

Juan. So hab ich mich nicht in Kolla geirrt.

Alonzo. Und Du willst schweigen? willst namenlosen Jammer von der armen Cora abwenden?

Kolla. Ich Cora verrathen? — Wisse Jüngling! schon sind es Jahre daß ich sie liebe! daß ich sie vergöttere!

Alonzo und Juan. (zugleich höchst erstaunt)
Du?

Kolla. O der albernen Worte! Nicht in meiner Sprache, nicht in Eurer Sprache, nicht in den Sprachen der ganzen Welt kann ichs Euch mittheilen, was ich für Cora fühle!

le! Sie war noch halbes Kind, als ich zum erstenmale gegen die empörten Völker zog, die die Gefilde am Fuße des Sargai bewohnen. Damals weinte sie als wir uns trennten, und seit jenem Augenblicke kenne ich keine andre Freude, als den Gedanken an diese Thränen. Ich kam zurück, ach! da war alles anders geworden. Nicht mehr das liebe unbefangene Mädchen, eine Vertraute der Götter fand ich wieder. Ich wollte sie zu meinem Weibe machen. Sie sah das reine Feuer, die Innbrunst meiner Liebe, aber sie schwärmte, nannte die Sonne ihren Gemahl, und blickte schüchtern auf mich hernieder. Bald kam der Tag, an dem ein feyerlicher Schwur sie auf ewig zur Priesterin der Sonne, und mich zum Schlachtopfer des Elends machte. — Da hab ich noch ein paar Jahre mich herumgeschleppt, habe mir da und dort den Ruhm der Tapferkeit ersiegt, weil ich den Tod suchte; und nun seit wenig Wochen ist diese Hhle meine Wohnung; diese Hhle, die

E 3

mich

— sie
ist feur
liebte,
Kolla
? willst
Cora
Wisse
ich sie
erstaunt)
Nicht in
Sprache,
elt kann
ora fähz
le!

mich vor der Sonne verbirgt, welche mir Cora raubte.

Alonzo. (der während dieser Erzählung der ohymächtigen Cora aufs neue aber vergebens zu Hülfe geeilt, geht jetzt auf Kolla zu und faßt ihn bey der Hand) — Glaube mir, Du dauerst mich von Herzen. Aber wie darf ich Dir trauen, Dir meinem Nebenbuhler? Schwöre mir!

Kolla. Ich Dir schwören? und was?

Alonzo. Daß der Zorn der Götter über Dich komme, wenn Deine Zunge zum Verräther an dem Geheimniß wird, das Dir heut der Zufall entdeckt hat.

Kolla. Ich schwöre nicht.

Alonzo. Nicht? und Du liebst Cora?

Kolla. Eben weil ich sie liebe. Was bedarf es des Schwurs?

Alonzo. Um meiner Ruhe willen!

Kolla. Was geht mich Deine Ruhe an?

Alonzo. Ich bitte Dich! willst Du mich mit ewigen Quaaalen foltern? willst Du mich

zum

zum Verbrecher machen? Denn sieh, es giebt Fälle, wo Verbrechen Tugend wird.

Rolla. (spöttisch) Wirklich?

Monzo. So lange der leiseste Verdacht mir zulispelt, Du könnest Cora verrathen — sieh, Rolla, ich ehre Dich; aber bey meinem und Deinem Gott! ich haue Dich nieder! —

Rolla. Ich schwöre nicht. —

Monzo. Ich bitte Dich, Rolla! Was soll ich von dieser Weigerung denken? Sieh, wie ich durch und durch erschüttert bin, wie ich bebe, wie meine Adern schwellen, wie ich vor Angst kaum mehr athme. Aus Barmherzigkeit schwöre mir!

Rolla. Ich schwöre nicht —

Monzo. (wüthend sein Schwerdt ziehend und auf Rolla eindringend) Nun so stirb dann!

Juan. (ihm in die Arme fallend) Schon wieder die Vernunft aus dem Gleise? Zurück! zurück! bist Du ein Ritter?

Alonzo. Laß mich, oder ich durchhore auch Dich! (er kämpft sich loszureißen — Kolla steht ruhig auf seinem Plage).

Juan. Der Wüthende wird mir zumäch-
tig — (er hat inzwischen einen Augenblick Zeit
gefunden, sein Schwerdt von der Seite zu reis-
sen, welches er Kolla hinwirft) Kolla! nimm!
ich halt' ihn nicht länger! vertheidige Dich
selbst.

Kolla. Laß ihn! Ich sterbe gern für Cora.

Cora. (ist während dieses Tumults erwacht,
ihr erster Blick fällt auf die Kämpfenden und
zeigt ihr die Gefahr. Sie rast mit wilder Angst
sich auf — eilt herab und stürzt sich gerade in
Kolla's Arme). Alonzo! was willst Du
thun! —

Alonzo. (läßt sein Schwerdt sinken) Wie!
Du selbst, Du selbst? — um Deinetwil-
len — Wenn er Dich verräth bist Du ver-
loren! —

Cora. (mit umschuldigem Zutrauen) Er mich
verrathen? Kolla, mein Freund, mich ver-
rathen!

rathen! Er mein Bertheidiger, mein Vertreter, da ich noch Kind war! — Wie oft hat er, wenn meine Mutter auf mich zürnte, sie besänftigt! — Weißt Du noch, Kolla? —

Kolla. (sehr bewegt) O ja!

Cora. Und er, er mich verrathen?

Alonzo. Aber warum versagt er mir den Schwur, den ich fodre?

Cora. Wozu ein Schwur? Sieh in sein Auge, da stehts geschrieben, daß er unser Freund ist.

Kolla. (drückt sie an sein Herz) Jetzt möchte ich sterben! — O in diesem Augenblicke, ihr Götter laßt mich sterben! er ist so glücklich! so selig! Cora hat Zutrauen zu mir. — Ich halte Dich in meinen Armen, ich rede zu Dir, ich höre Deine liebe Stimme wieder, Fünf Jahre sind es nun seit ich Dich nur von fern erblickte.

Cora. (mit Herzlichkeit) Gewiß, ich freue mich auch, Dir wieder so nahe zu seyn; alle die frohen Tage meiner Jugend flattern in

Deiner Gegenwart wieder vor mir vorüber — ach! in so lieblichen Bildern! —

Alonzo. (auf sein Schwerdt gestützt mit einer eifersüchtigen Bewegung) Cora! Du beunruhigst mich.

Cora. Wodurch? o Du weißt nicht, wie gut ich diesem Manne bin. Er liebte mich schon als Jüngling. Wir waren für einander bestimmt. Nicht wahr, Kolla?

Kolla. (sehr bewegt und verwirrt) Ja, ja — wir waren — denn Deine rechtschaffne Mutter — ach! wäre sie nicht so früh gestorben — wer weiß —

Cora. Und sieh, Alonzo, damals hab ich seiner oft gespottet, weil ich noch nicht wußte, was lieben heißt. Vergieb mir das, guter Kolla! Jetzt weiß ichs besser. Gewiß hab' ich Dich oft bitter gekränkt!

Kolla. Bitter! bitter! aber es sey vergessen! denn dieser Augenblick ist so selig!

Cora. (zu Alonzo) Höre, wie gut er ist! O meine Mutter sagte mir's immer: „Kolla

„ist

„Ist gut; liebe ihn, werde sein Weib und ich
 „will ruhig sterben.“ — Aber als sie stark,
 war Kolla in den Krieg gezogen, und ein
 heiligers Feuer loderte in meinem Herzen auf,
 Er kam zurück, ich konnte ihn nicht lieben,
 mein Herz gehörte den Göttern, ich seufzte
 nach dem Tage, an welchem ich der Sonne
 vermählt wurde.

Kolla. Und diese Schwärmerey wick end-
 lich der Natur? Du liebst?

Cora. Ich liebe! Ja Kolla, sey Du mein
 Vertrauter! — Ich liebe diesen schönen
 Jüngling! Im Tempel sah ich ihn zum ersten
 Male an des Königs Seite, und fast wäre
 mir die Opferschaale aus der zitternden Hand
 gefallen. Sein glühender, auf mich gehef-
 teter Blick, verrieth mir bald, was auch er
 für mich fühlte. Doch ich, verschlossen in
 dem Bezirk des Sonnentempels, und er, von
 außen um die Mauer schleichend; wir ent-
 sagten beyde hoffnungslos dem Glück uns je
 zu umarmen. Das sahen die Götter und
 hat-

hatten Mitleiden mit uns. Erinnerst Du Dich jenes fürchterlichen Tages, als vor wenig Monden die Gebürge umher Feuer spieen, und das Meer kochte, und die Erde bebte? Mancher Pallast wurde zum Schutthaufen, selbst das heilige Gebäude des Sonnentempels horst an zwey Stellen, die Ringmauer drohte den Einsturz. Wir armen, zimmernden Geschöpfe rannten hin und wieder, eine gegen die andre: Tod war in unsern Zellen; Tod unter freyem Himmel. Wir mischten unser Gefreisch in das Heulen der empdrten Natur. Da erlauschte der kühne Monzo hier im dicksten Gebüsch einen Riß in der Mauer, wagte sich hinauf, ein Stein an den andern schoß unter seinen Füßen herab, hier öfnet sich die Erde, und dort mein Arm, ihn zu empfangen. Der Schleier unsrer Liebe war die Finsterniß, wir blieben unbenutzt. Und seit jenem Abend hat mein Monzo öfter den Weg über diese Trümmer gefunden.

Kolln,

Kolla. Ich zittre Cora! welch ein kühnes
Wagestück!

Alonzo. Sag ihm alles! die Folgen Deiner
Schwachheit — meines Verbrechens —
sag ihm — —

Cora. (sehr unschuldig zu Kolla) Ja, lieber
Kolla —

Kolla. (mit Entsetzen) Was? was? Un-
besonnene! (zu Alonzo) Und Du Fremdling
in unsern Sitten und Gebräuchen, war Dir
unbekannt, daß — o ihr Götter! Ihr müßt
fliehen! Ihr müßt fliehen!

Juan. Aber wohin?

Alonzo. Ach Kolla, rette sie!

Cora. (erschrocken) So ist's denn doch
wahr? Die Götter da oben zürnen nicht, und
Hienieden ist's ein Verbrechen?

Kolla. Wie mich das erschüttert hat! Ich
bin meiner Bestimmung noch nicht mächtig. —
Höre Cora, liebe Du ihn?

Cora. Wie meine Seele.

Kolla,

Kolla. Wirklich? Fühlst Du, daß in
seinen Armen Dich keine Reue nagen wird?
Billst Du als sein Weib Dein Leben ens-
digen?

Cora. Ich will.

Kolla. (zu Alonzo) Und Du — fühlst Du
den Werth des Opfers, das sie Dir bringt?

Alonzo. Ich fühl' ihn.

Kolla. Nun wohlan! Ich will Euch ret-
ten! — (er tritt zwischen sie) Kommt her!
nehmt mich zu Eurem Bruder an! Cora, meis-
ne liebe Schwester! (er legt ihre Hand in Alon-
zo's Hand) Ich vermähle Dich mit diesem
Manne. Der Schatten Deiner Mutter um-
schweb' uns in diesem Augenblicke! ihr Es-
gen folge Dir! bist Du glücklich, so bin ich
es. (er wendet sich und wischt sich eine Thräne
aus dem Auge).

Alonzo und Cora. (an ihm hängend) Un-
ser Bruder!

Kolla. (sie beyde in seine Arme schließend)
Euer Bruder! ich will mit Euch ziehen. Ich
habe

habe da in einer wüsten Gegend, noch jenseits der blauen Gebürge, einen Freund, er ist Cazique über ein sanftes, gutes Völkchen, Unterthan des Beherrschers von Suzfo, dem er mit seinen streitbaren Männern im letzten Kriege folgte. Damals nahm ich seinen schwer verwundeten Sohn gefangen, einen hoffnungsvollen Jüngling. Unter meiner Pflege ward er geheilt, und ich sandt' ihn ohne Lösegeld dem Vater zurück. — Seit jenem Augenblicke wissen die guten Menschen nicht, wie sie mir ihre Dankbarkeit bezeugen sollen. Mit Entzücken wird man uns aufnehmen und in ihren fernen Wäldern findet Eure Liebe eine sichere Freystatt. Dort will ich unter Euch wohnen, Eure Kinder pflegen und erziehen, froh und glücklich seyn, weil Cora glücklich ist, und einst von Euch, brüderlich und schweesterlich beweint, heiter hinauf zu unserm Vater gehen.

Cora. Mein guter Kolla! wie wird Dir dort meine Mutter danken!

Alonzo.

Alonso. Raum wag' ichs, edler, großer Mann! Dir ins Auge zu sehen.

Juan. (halb für sich, indem er eine Thräne verbergen will) Bey allen Heiligen! ist der kein Christ, so bin auch ich ein Heide.

Kolla. Jetzt laßt uns unsre Sinne zusammen nehmen. Die Flucht ist beschlossen, aber wie? und wann? Da bleibt noch so manches zu überlegen.

Diego. (der während dieser ganzen Scene meistens im Hintergrunde gelauert hat, ob auch alles sicher sey, kömmt ängstlich hervor). Ich höre rascheln, ich höre hinter der Mauer ein paar weibliche Stimmen zischeln.

Kolla. Fort, fort in meine Hhle! (indem sie gehn wollen sind Idalt und Amazili schon durch den Riß in der Mauer gekrochen und lauschen neugierig)

Bier

Vierter Auftritt.

Isali, Amazili, Vorige,

Alonzo.

Zu spät! da sind sie schon.

Isali. (rust) Cora! wir suchen Dich!

Cora. Ich komme!

Kolla. Halt! noch einen Augenblick! sie haben uns gesehen und gehört, laßt um aller Götter willen sie so nicht laufen! Wir müssen ihre scheue Bangigkeit in den Schlummer wiegen, wir müssen sie auf unsere Seite ziehen.

Juan. Das wär' ein Meisterstück für einen Staatsminister. Führt er's aus, so traue ich ihm zu, daß er Provinzen ohne Schwerdtstreich erobert.

Kolla. Nichts leichter. Schmeichelt ihnen; sie sind Weiber.

Juan. Wollt Ihr nicht näher kommen, schöne Kinder?

§

Isali.

Bierz

Idali. (zu Amazili) Ich glaube, er meine uns.

Amaz. Sieh nur, wie er uns anstarrt. Laß uns fliehen!

Idali. Cora komm! uns schickt die Oberprieesterin Dich zu suchen. —

Alonzo. (bittend) Tretet näher fromme Jungfrauen!

Juan. Laßt uns Euren Reizen huldigen.

Idali. (zu Amazili) Sollen wir weglau-
fen?

Amaz. Ja, laß uns fliehen! (Sie gehn beyde nicht von der Stelle).

Cora. Ich gehe gleich mit Euch. Was um versteckt Ihr Euch so scheu dort hinter die Bäume? Hieher liebe Schwestern!

Idali. Ey nicht doch. Du stehst ja mit-
ten unter Männern.

Juan. Wir wären Männer? wofür hältst Du uns schönes Mädchen? Wir drey sind Spanier. Der eine dort thut uns wohl den Gefallen, und geht, wenn Ihr Euch vor
seiner

seiner Gegenwart scheuet. (er giebt Kolla einen Wink).

Kolla. Von Herzen gern. (er zieht sich zurück in den Eingang seiner Hhle).

Juan. Nun Ihr lieblichen Mädchen, woch immer furchtsam?

Amaz. (zu Idali) Was meynst Du? sollen wir näher gehen?

Idali. Thu Du den ersten Schritt, ich folge Dir.

Amaz. Nein, Du bist älter, als ich.

Idali. Aber Du bist zuerst durch die Mauer gekrochen.

Amaz. Aber Du hast den Riß in der Mauer zuerst gesehn.

Juan. Der Streit ist bald entschieden. (er läuft zwischen sie und zieht sie beyde nach sich) — Nun könnt Ihr schwören, daß keine von beyden den ersten Schritt that.

Amaz. (ganz erschrocken) Ach Idali! er hat mich angefaßt.

Idali. Mich auch.

§ 2

Juan.

Juan. Ruhig, ruhig, ihr allerliebsten Kinder, Euch soll kein Leid geschehen. (Idali unters Kinn fassend) Du blühest wie eine Rose — (sich zu Amazili wendend) und Du — wie — wie — (er ist um ein Gleichniß verlegen).

Diego. (mit vieler Galanterie) Wie eine Sonnenblume.

Juan. (zu Idali) Deine Augen sind so sanft und blau.

Diego. (zu Amazili) Deine Blicke sind so schalkhaft.

Juan. Das Lächeln Deines Mundes ist so süß.

Diego. Deine Purpurlippen sind so anlockend.

Juan. (Idali bey der Hand fassend) Und diese Hand, wie warm und weich!

Diego. (Amazili um den Leib fassend) Und dieser Wuchs, ach wie schlank!

Amaz. (zu Idali) Sollen wir weglaufen?

Idali,

Idali. Ich denke, wir bleiben noch ein wenig.

Amaz. Aber ist es auch gewiß, daß Ihr nicht Männer seyd. Wir müssen sterben, wenn Ihr uns hintergeht.

Juan. Seyd unbesorgt. In unsern Armen wohnt die Freude.

Diego. In unserm Herzen die Liebe.

Idali. (mit Dom Juan's Haar spielend) Sieh, sein lockiges Haar.

Amaz. (Diego die Backen streichelnd) Und seine frische Wange.

Juan und Diego. (geben ein jeder seinem Mädchen einen Kuß).

Idali und Amazili. (zu gleicher Zeit erschrecken auffahrend) Ach was war das? —

Idali. (tief Athemholend) Ach ich kann kaum zu Athem kommen.

Amaz. (eben so) Mir drang es bis in die Fingerspitzen.

Cora. Schwestern kommt! man wird uns vernichten.

Idali. Und die Oberpriesterin wird scheitern.

Amaz. Und wir sollen uns zu dem heutigen Feste schmücken.

Idali. Und niemand ist im Tempel; die heilige Flamme wird verlöschen.

Diego. Laßt sie immer verlöschen. — Ihr könnt sie an Euren schönen Augen wieder anzünden.

Cora. Sage mir Idali, was trug Euch die Oberpriesterin auf?

Idali. Ey wir kamen diesen Morgen in den Tempel herunter, um Dich abzulösen, und da fanden wir Dich nicht, und da gingen wir zur Oberpriesterin, ihr das zu melden, und da sagte sie, wir sollten Dich im Garten suchen.

Cora. Weiter nichts?

Amaz. Und wenn wir Dich gefunden, sollten wir Dich zu ihr bringen.

Juan. Wenn sie Euch nun fragt? wo Ihr Cora getroffen? was denkt Ihr zu antworten?

Idali.

Idali. Wir werden ihr erzählen von Euren weichen Locken und Euren süßen Worten —

Juan. Ums Himmelswillen! thut das nicht! schüme Kinder! Sie möchte zürnen, daß Ihr so lange weggeblieben und Euch verbieten uns wieder zu sehn. (Ihr liebevoll) Wollt Ihr nicht gern zuweilen ein wenig mit uns plaudern? —

Diego. (zu Amazill eben so) Ich habe Dich lieb gewonnen, Du kleine Schalkhafte! Willst Du nicht wiederkommen?

Amaz. (zu Idali) Was meynst Du Idali?

Idali. Wir wollen sehn.

Juan. Sprecht lieber, Cora habe in einem Winkel des Tempels geschlafen, und in der ersten Morgendämmerung habe der Schatten eines Pfeilers sie Euren Blicken entzogen.

Diego. Oder der Schatten einer Palme im Vorhof des Tempels.

Amaz. O schön!

Idali. Ein guter Einfall!

Cora.

Cora. So laßt uns eilen!

Isali. (zu Amazili) Komm fort!

Amaz. Komm! (beide gehen nicht von der Stelle).

Juan. Geh, süßes Mädchen!

Diego. Geh, geh, kleine Luse!

Isali. (jauhernd) Ich gehe schon — aber kannst Du nicht machen — daß mir noch einmal so wunderbar bekommen wird, wie vorherhin?

Amaz. (zu Diego) Versuch es doch, ob ich wieder so erschrecke?

(Juan und Diego küssen sie)

Isali und Amaz. (schreien) Ach! (mit einem tiefen Seufzer) Nun lebt wohl! lebe wohl! (sie trippeln fort).

Cora. (Monzo umarmend) Lebe wohl, Gesiebter!

Monzo, Bald mein Weib!

(sie trennen sich).

Fünf

Fünfter Auftritt.

Monzo. D. Juan. Diego. Kolla.

Kolla (hervortretend).

Habt Ihr sie kirre gemacht?

Diego. Um einen Finger zu wickeln.

Juan. Kolla kenne ihr Geschlecht.

Kolla. Vom Hörensagen.

Diego. Das Abentheuer fängt an mir zu gefallen. Das kleine Geschöpfchen war allerliebste.

Juan. Doch scheint die donnerschwangre Wolke immer tiefer und drohender über unsern Häuptern zu schweben.

Monzo. (Kolla bey der Hand fassend) Du unser Bruder, eile, eile uns zu retten.

Kolla. Seyd ruhig! wir wollen das gemeinschaftlich überlegen. D in meine Gebeine ist neue Lebenskraft gegossen! Ich bin ein anderer Mensch geworden! ich wirke wieder! hänge wieder an der Welt! mir ist nicht mehr alles gleich! ich begehre und ver-

werfe wieder! — Dank Dir, Cora! für den milden Regen, der die dürre Pflanze erquickte. (voll edler Hitze). Ja wir wollen fliehen! Gefährlich ist die Flucht, aber desto besser! Wenn die Verfolgenden uns auf den Fersen sitzen, und ihr Geschrey in unsre Ohren tönt, und die Pfeile um uns schwirren — ha! das wird ein Leben seyn! (immer feuriger) Für Cora fechten! das Schwert für Cora schwingen! — dann sollt Ihr sehen, was Kolla vermag! Ihr nanntet mich tapfer unter den Mauern von Cuzko? auf den Gefilden von Tumibamba? — Pessen! ich habe noch nie für Cora gestritten! für sie und unter ihren Augen — Ha! ich werde ein Gott seyn!

Alonzo. (an seinem Halse) Großer Mann! o sieh mir freundlich ins Auge! daß ich gewiß sey, Du habest dem tollen Jüngling verziehen.

Kolla. Mein, Alonzo, schreib nicht mehr auf meiner Rechnung mir zu gute, als darauf
auf

auf gehört. Alles für Cora! nichts für Dich!
gar nichts für Dich! — Aber sieh, wenn
Cora eine verwelkte Blume ins Wasser set-
zen ließe, und spräche: „die Blume nicht
ich wieder haben,“ so sprang' ich nach und
holte sie ihr mit Gefahr meines Lebens. Also
bin ich vor der Hand Dein Freund, und also
hab ich Dir verzichen.

Alonzo. Laß mir dann mindestens die
Hofnung, Du werdest einst um meinerwillen
mich Deiner Freundschaft werth finden.

Kolla. Dich liebt Cora! was brauchst Du
mehr? — O wenn mich Cora liebte! Göt-
ter müßten meine Freundschaft suchen. —
Doch da plaudern wir und plaudern und
sollten handeln. Kommt herein, in meine
Höhle, dort sind wir vor jedem Horcher sicher.
— — Laßt uns das wie und wo und
wann bestimmen, und dann eins mit einan-
der zechen, denn heute will ich trinken, mich
berauschen, — o ich bin schon trinken!
Freudetrunken! von der Scheitel bis zur
Fuß-

Fußzeh wirbelt's auf und nieder! alle meine Kräfte sind gespannt wie ein starker Bogen! Heute wollt' ich die Welt regieren! — (er ergreift Monzo bey der Hand und geht mit ihm in die Höle).

Juan. (indem er ihnen folgt) Wohl dem Könige von Quito daß dieser Mann verliebt ist. Lieben oder ihn vom Throne stürzen ist die Bestimmung dieses Helden. (ab).

Diego. Trinken? — uns berauschen? — ich bin dabey. Wir wollen sehen, wer seinem Mädchen zu Ehren die Becher am fleißigsten leert. (ab).

Ende des zweyten Actes.

Drit